Polizei oder Militär? Quellen zur Freiwilligenkompanie im Luxemburger Stadtarchiv

Die Verquickung von Polizei und Militär ist ein Luxemburger Phänomen, das sich auch in den Beständen des städtischen Archivs bemerkbar macht. Im Jahr 2011 gelangte über das städtische Geschichtsmuseum ein Koffer in das Archiv, der von der „Association grand-ducale des Anciens Militaires luxembourgeois“ stammte. Darin befanden sich 47 Hefte und Register der Freiwilligenkompanie aus einem Zeitraum zwischen 1844 und 1930, die insbesondere das tägliche Leben in sogenannten Nota- und Consignenbüchern dokumentieren.

Oben: Die Freiwilligenkompanie bei der Schlussprozession der Oktave (Michel Engels, 1893)

Die wechselvolle Geschichte der Kompanie

Das Jahr 1840 markiert die Gründung der luxemburgischen Gendarmerie, die ab 1842 durch zwei Jägerbataillons verstärkt wurde, welche in Echternach und Diekirch stationiert waren.

Die Truppen, die 1863 in der „Königlich Großherzoglichen Gendarmerie-Kompagnie“ zusammengefasst wurden, waren Teil des luxemburgischen Kontingents der Truppen des Deutschen Bundes.

Nach dessen Auflösung kam es im Jahr 1868 zu einer Neuorganisierung mit weitreichenden Folgen: Die „Force Armée“ war fortan in Gendarmerie und Jägerbataillon (vier Bataillons) eingeteilt. Letztere bestanden aus Freiwilligen und Miliz, die als Gegenleistung für Ihren Einsatz bei der Vergabe staatlicher Stellen sowie der Aufnahme in die Gendarmerie bevorzugt wurden. Die Aufgabe der Truppe lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Die künftige militärische Tätigkeit des neutralen Staates sollte lediglich darin bestehen, Ruhe und Ordnung im Inneren durch luxemburgische Truppen aufrechtzuerhalten“[1]. Nach heutigem Verständnis handelte es sich demnach bei dieser „Force Armée“ um eine Polizeitruppe und nicht um eine Militäreinheit.

Eine neuerliche Militärreform im Jahr 1881 führte zur Abschaffung der Miliz und zur Auflösung des Jägerbataillons. An ihrer Stelle kam es zur Gründung des „Großherzoglichen Gendarmen- und Freiwilligencorps“. Die Freiwilligenkompanie bestand aus 140 bis 170 Mann, die bis zu einer Stärke von 250 Mann aufgestockt werden konnte. Sie war gemeinsam mit dem dazugehörigen Musikkorps in der Heilig-Geist Kaserne stationiert.

Das älteste im Stadtarchiv befindliche Dokument ist das Ausgaben- und Ausstattungsbuch der Offiziersschule des Jägerbataillons in Echternach (LU 37.4_1).

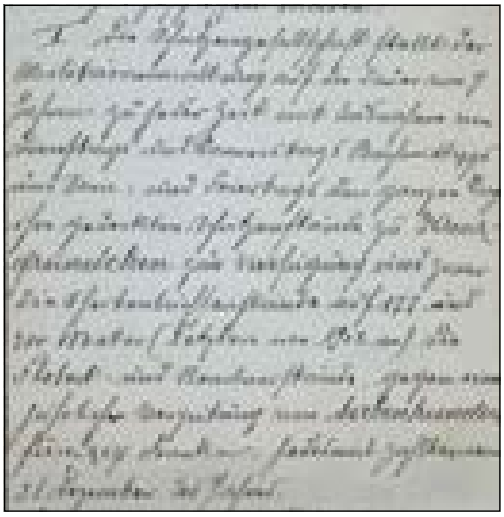
Register der Gefängniswache aus dem Jahr 1886 (LU 37.4_36, S.54): angeben ist die Kompanie, die wachhabenden Offiziere und Soldaten sowie der Zeitpunkt der Patrouille und des Rundgangs.

Exerzieren, Wachen und Marschieren: Die Tätigkeiten der Freiwilligenkompanie

Unter ihrem Major-Kommandant und Befehlshaber Remacle Crespin verrichtete die Kompanie Garnisonsdienst und wenn nötig Gendarmendienst. Sie war eine Art Hilfspolizeitruppe für Krisenzeiten, wie z.B. bei der Niederschlagung eines Arbeiteraufstandes in Düdelingen und bei Einsätzen während der Bombenangriffe des Ersten Weltkrieges[2]. Bei allen Feierlichkeiten und Prozessionen war die Freiwilligenkompanie zugegen und sorgte für Ruhe und Ordnung.

Zu den wichtigen Routinediensten gehörte die Wache. Soldaten standen an verschiedenen Posten der Oberstadt, z.B. vor dem großherzoglichen Palais und vor der Hauptpost. Am unbeliebtesten war offenbar der Wachdienst am Grundgefängnis[3].

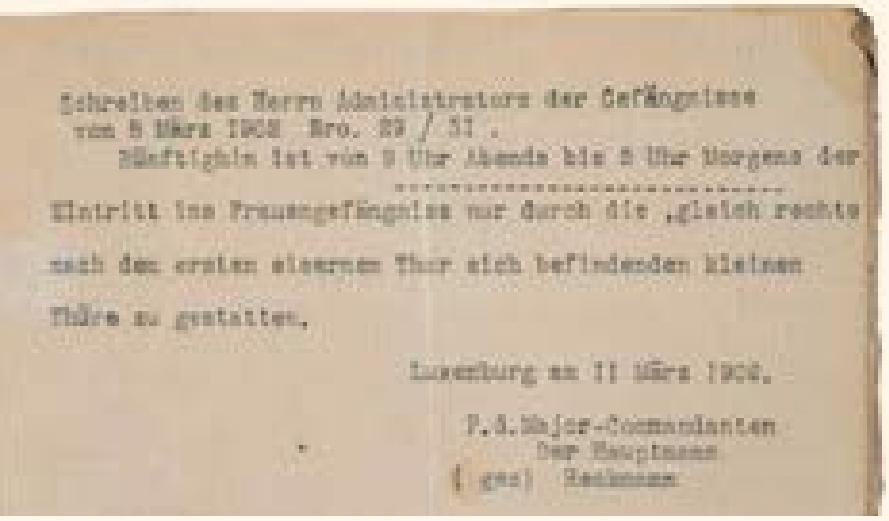
Die Soldaten, die nicht zum Wachdienst eingeteilt waren, mussten sich um Ordnung und Sauberkeit in der Kaserne kümmern. Hinzu kamen Schießübungen und körperliche Ertüchtigung.



„Die Schützengesellschaft stellt der Militärverwaltung auf die Dauer von 9 Jahren zu jeder Zeit mit Ausnahme von dienstags und donnerstags Nachmittags und Sonn- und Feiertags den ganzen Tag ihre gedeckten Schützenstände zu Kreuzgründchen zur Verfügung und zwar die Scheibenbüchsenstände auf 175 und 300 Metre (letztere von 1902 an) die Flobert- und Revolverstände gegen eine jährliche Vergütung von siebenhundertfünfzig Franken, jedesmal zahlbar am 31. Dezember des Jahres".

Schießübungen auf dem Schießstand der Société des Arquebusiers (Kräizgrënnchen, LU 37.4_14, Notitz vom 2.3.1901)

Consignenbuch der Gefängniswache (1902; LU 37.4_37, S.40)



Schreiben des Herrn Administrators der Gefängnisse
von 8 März 1902 Nro. 89 / 31 .
Nächtlich ist von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens der
Eintritt ins Frauengefängniss nur durch die ,gleich rechts
nach dem ersten eisernen Thor sich befindenden kleinen
Thüre zu gestatten.

Luxemburg am 11 März 1902.

P.S.Major-Commandanten
Der Hauptmann
(gez) Reckmann

Mitglieder der Freiwilligenkompanie begleiten die Schülerinnen von Ste Sophie während der Schlussprozession (Michel Engels, 1893)

Freizeitgestaltung: Besuch einer Kinovorstellung „im Louvigny“ LU 37.4_11, Notiz vom 4. November 1896.

5. November 1896:

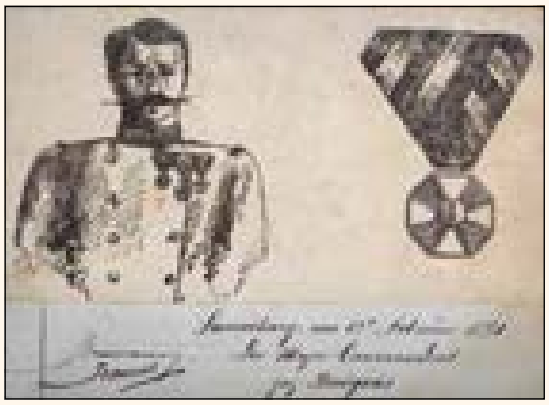
Die Musik spielt heute Abend um 7 Uhr im großherzoglichen Palais. Heute Abend um 9 Uhr unentgeltliche Vorstellung mit dem Cinématographen im Louvigny für die Freiwilligen *Kompanie und die hiesige Gendarmerie-Brigade & deren Angehörigen.*

Das Dienstreglement für das Großherzogliche Gendarmen- und Freiwilligencorps (1893; LU 37.4_45), bestehend aus 20 Kapiteln mit insgesamt 250 Paragraphen.

Die Musikkapelle hatte zahlreiche Einsätze, und im Jahr 1896 bekamen die Mitglieder der Kompanie die Gelegenheit, an der ersten Vorstellung „bewegter Bilder“ – dem späteren Kino – in der Villa Louvigny teilzunhemen.[4]

Die militärisch organisierte Freiwilligenkompanie war über 60 Jahre lang fester Bestandteil des Luxemburger Straßenbildes. Während der deutschen Besetzung (1940-1944) wurde ein Großteil ihrer Mitglieder in Weimar zwangsweise umgeschult und ging anschließend in der Schutzpolizei auf. Die Gendarmerie hingegen blieb bis 1945 nominell Teil des Militärs und fusionierte im Jahr 2000 mit der Großherzoglichen Polizei.

Evamarie Bange



Anweisung zum korrekten Anbringen der Orden: Consignenbuch von 1891 (LU 37.4_25)

[1] Klein, S. 195;
[2] Klein, S. 201-202;
[3] Klein, S. 224;
[4] Zu den ersten Filmvorführungen in Luxemburg vg. Paul Lesch: Die Anfänge des Kinos in Luxemburg (Luxemburg 2013) S. 14.

Quellen:
- Archives de la Ville de Luxembourg LU 37.4;
- Literatur: Marc Schoentgen, Diener des Staates - Funktions- und Strukturwandel der luxemburgischen Gendarmerie im 19. Jahrhundert - 1840-1914. in: G. Trausch, La Gendarmerie au Luxembourg (Luxembourg 1997) 81 – 104;
- Fernand Froehling, Livre du Centenaire – Berittenen Gendarmerie in Luxembourg. Teil 2: 1815 – 1945 Tome III (Luxembourg 1991) 205ff;
- Paul Klein, 64 Jahre Luxemburger Freiwilligen-Kompanie 1881 - 1944. Ons Hemecht 1982, H. 2, 191ff.